

Klaus Kunze

Blog



Die Facetten des Kulturkampfes

VON [KLAUS KUNZE](#) / AM [24. OKTOBER 2025](#)

/ IN [ALLGEMEIN](#), [GESCHICHTE](#), [POESIE](#), [POLITIK](#)

teilen

teilen

teilen

teilen

Heinrich der Löwe, steh uns bei!

Kulturkämpfe kann man nur auf dem Felde der Kultur gewinnen. Weil sie Kämpfe sind, sind sie immer politisch. Ob irgendein Sachgebiet politisch ist, ist immer eine politische Frage.

Daß „Erinnerungskultur“ hochpolitisch ist, wissen wir schon lange. Wir sind indoktriniert, an welchen Gräbern und Mahnmalen wir gefälligst zu knien und zu schweigen haben und welcher Toten wir besser nicht gedenken. Es ist eine spätbürgerliche Illusion, es könne eine unpolitische Kultur geben.

Heute besteht der links-grün-woke Kulturkampf darin, daß man uns unsere Kultur nehmen will. Wir sind in der Defensive. Man will uns ein anderes Geschichtsbild aufzwingen, in dem Germanen eine Erfindung sind und in dem es Deutschland zwar erst seit dem 19. Jahrhundert gab und ein deutsches Volk sowieso nicht gibt, was aber nicht hindert, diesem Volk kollektiv eine „Kolonialschuld“ und andere schlimme Dinge anzulasten.

Nur aus dem Bewußtsein der eigenen Identität aber können Menschen die Kraft schöpfen, sich nicht fremdbestimmen zu lassen. Wenn wir Deutsche uns nicht selbst vergessen wollen, müssen wir diesen Kulturkampf eben führen.

Ob ein Beitrag in unserem Kulturkampf nun darin besteht, die Erinnerung an unsere Vergangenheit wach zu halten oder darauf beschränkt, sich einen teutschen Gartenzwerg vor die Tür zu stellen, muß jeder für sich entscheiden: Jedem das Seine!

Schule ohne Geschichtsunterricht?

In Brandenburg, so las ich jüngst, sei geplant, den Geschichtsunterricht für die Zeit vor 1800 abzuschaffen. Ein Volk

von seiner Geschichte abzuschneiden, ist aber ein versuchter geistiger Völkermord. Jungen Leuten kann man dann schnell erzählen, vor 1800 habe es gar keine Deutschen gegeben.

Dagegen dient jeder Blick in alte Literatur der geistigen Selbstvergewisserung, wer wir sind und wie wir einst waren. So werden wir in der nachstehend wiedergegebenen Sage in Strophe 59 und 65 von einer „deutschen Frau“ lesen, die übersetzen konnte. Das Gedicht, ursprünglich wohl als Lied vorgetragen, ist 600 Jahre alt und berichtet von [Heinrich des Löwen](#) märchenhaften Abenteuern und wie er seinen treuen Löwen fand.

Der (nieder)sächsische Stammesherzog (um 1130-1195) regierte in Braunschweig, wo sein Löwe heute noch auf seinem Sockel am Dom steht. Im Dom selbst ruht er mit seiner Gattin Mathilde in einem Steinsarkophag. Die Sage um seine Abenteuer mag also in mündlicher Form seit 800 Jahren im deutschen Gedächtnis leben. Ich las sie ungefähr als Achtjähriger in dem Buch „Sagen aus Deutschland“.

Sprachlich steht das Lied oder Gedicht am Ende des Mittelhochdeutschen und auf der Schwelle zu unserem Neuhochdeutsch. Wenn man es im Original laut liest, ist es weitgehend leicht zu verstehen. Nur die altertümliche Orthographie hemmt den Lesefluß.

Poetisch steht das Lied zwischen den kunstvollen Liedern des hochmittelalterlichen Minnesanges und der Dichtkunst des ausgehenden 18. Jahrhunderts, mit anderen Worten: Es klingt banausisch. Indes:



Keine Nation, die verwandte englische ausgenommen, ist wohl so reich an historischen Liedern als die unsrige. Unsere ganze politische Verfassung hat das von jeder begünstigt, sie erzeugte beständig Parteien, und die Helden, die sich hervorthaten, gehörten daher nie [...] dem ganzen Volke an, sondern nur der Partei, zu

*welcher sie sich bekannten. In dieser fanden sie ihre
Sänger, die sich meist damit begnügten, das was durch
einen solchen Edlen oder Tüchtigen vollbracht war,
zum besseren Behalten in schmucklose Reime zu
bringen, und es irgend einer gangbaren Melodie
unterzulegen. So lebte es fort*

*Oskar Ludwig Bernhard Wolff, Sammlung historischer
Volkslieder und Gedichte der Deutschen, Stuttgart und
Tübingen 1839, Einleitung S.VI.*

Am Beispiel des Gedichts über die Abenteuer Heinrichs des Löwen, des Welfen, wird schlagartig deutlich, daß solche überlieferten Texte schon bei ihrer Entstehung auch ein Mittel des Kulturkampfes, also des politischen Kampfes waren. Bekanntlich hatte Heinrich der Löwe seinem Lehnsherrn und König Barbarossa, dem Staufer, die Heerfolge verweigert und verlor zur Strafe seine Lehen. Der Machtkampf der späteren Staufer gegen die Welfen entlud sich noch lange Zeit in kriegerischen Auseinandersetzungen. In diesen Konflikt muß ein Lied eingeordnet werden, das den Welfen Heinrich verherrlichte.

Die Abenteuer Heinrichs des Löwen

Hie hebt sich an ey(n) büch von
dem edeln hern von Brünzwigk
als er vber mer füre.

1.
MAN fagt vns hie gar offenbar,
von gröfzen fürsten vnd von herren
Wie die hand vor manchen jaren
Geworben umb wirdickeyt vnd eren
Vnd hand her fucht fille fremde land
Als durch abentürwer willen

Hier hebt sich an ein Buch vom edlen
Herrn von Braunschweig, wie er übers
Meer fuhr.

1.
Man sagt uns hier ganz offen,
von großen Fürsten und von Herren,

Als ich uch hie wil thün bekant.

2.

VOn eyne fürsten lobesame
Der het land lüde ere vnd güt
Vnd ist genent mit dem namen
Von Brünyczigk eyn edles blüt.
Dem kām in flaffes drāmen für
Er folt daz heilige grabe besüchen,
Als ich von den allen höre.

3.

Eyns machtes lagker an dem beth
Als by der liebften frauwen fyn.
Er sprach daz ich ny allefz het
Vnd uff erden ift wer alles myn.
So wer mir zyt vnd weyl lang
Solt ich alfo ftille lygen,
Wan het ich lopp ere vnd auch dank.

4.

Da sprach die frauw gar dagentlich
Edeler fürst vnd auch herre,
Blibent hie by vwerem rich,
Ihr habent güdes gnück vnd ere,
Kürezwil lüst, früwe vnd fpad,
Ihr fint auch wol alle wegen lüde,
Die fagent uch von fremden landen ftat.

5.

Da sprach sich der fürste millte
Frauwe, lagent, wāz ir wollet.
Ich kān mit mynem helme vnd fchilt
Nit verdienen godes holde
Ich möfz kommer erbet elende han
Ich bit uch aller lichfte frauwe,
Nū land vns bye dem besten bestan.

6.

Ir leübet mir eyn früntlich fcheyden
Alhie jn kürtzer tzyt,
Mit güttem willen von vns beyden:
Ift daz mir got daz leben gyt,
Das ich wider komen mag oder kan,
Ich wil efz uch alle fant ergetzen
Byn ich anders eyn bieder man.

7.

Da die frauwe hort mit fittened
Von dem edele(n) fürsten güt,
Das da nit halffe ir früntlich bitten,
Das er het fyn vnd müt,
Da sprach fie mit weindende(n) aügen
Nū fpyar uch göt gesünt.

wie die vor vielen Jahren
um Würde und Ehre geworben haben
und viele fremde Länder bereist,
um Abenteuer willen,
wie ich es euch hier kundtun will.

2.

Von einem lobenswerten Fürsten,
der Land, Leute, Ehre und Gut hatte
und mit dem Namen genannt wird
von Braunschweig, ein edles Blut.
Dem kam im Schlaf ein Traum vor:
Er solle das heilige Grab besuchen,
wie ich von allen höre.

3.

Eines Nachts lag er im Bett
bei seiner liebsten Frau.
Er sprach: Daß ich nie alles hatte
und auf Erden alles mein ist.
So wäre mir Zeit und Weile lang,
sollte ich so still liegen,
wenn ich nicht Lob, Ehre und Dank hätte.

4.

Da sprach die Frau ganz traurig:
Edler Fürst und auch Herr,
bleibt hier bei eurem Reich,
ihr habt Gutes genug und Ehre,
Kurzweil, Lust, Freude und Spaß.
Ihr seid auch wohl alle Wege Leute,
die euch von fremden Ländern berichten.

5.

Da sprach der milde Fürst:
Frau, laßt, was ihr wollt.
Ich kann mit meinem Helm und Schild
nicht Gottes Huld verdienen.
Ich muß Kummer, Arbeit, Elend haben.
Ich bitte euch, allerliebste Frau,
nun laßt uns beim Besten bleiben.

6.

Ihr leistet mir einen freundlichen
Abschied
hier in kurzer Zeit,
mit gutem Willen von uns beiden:
Wenn mir Gott das Leben gibt,
daß ich wieder kommen mag oder kann,
will ich es euch allesamt erfreuen,
bin ich sonst ein biederer Mann.

7.

Da die Frau mit Sitten hörte

8.
Dem fürsten waz fein hercze beweget
Vnd wart yn erbarmen czwär,
Das fie yn getrüblichen geseget,
Da by sol man nemen war.
Daz scheyden ist eyn fchwere pyn,
Wo fich czeye von einander fchyden,
Die gern by ein ander fin.

9.
VOn brunczwigk der fürste wiffe
Führe auch tzu an allen hafs
Vnd er wolte ym mit gantzem flifs(e),
Der ym der li(e)bfte ym herczen waz
Vnd auch getrüwet in der mut
Dem befallte er land vnd lüde,
Sin fchöne frauwen ere vnd auch güt.

10.
Er fprach zu fyner frauwen fchön
Er umbfing fie tzu derselben ftünt
Ich wil uch zu der lecze lan
Eyn keysches vfs mynes herczen grünt.
Er etfchnyde enzweye eyn golde(n)
fingerlin
Daz behalte aller liebste frauwe,
Da by solt ir gedencken myn.

11.
Von brüncczwik der fürste wiffe,
Von dem man fchribt vnd list,
Dem wart da noch eren briffen
Vnd bereyt fich zu der felben frist
Mit fynen knechten an verczeyt
Vnd scheyd frölichen von land vnd lüden
Wit güttem willen, als man vns feyd.

12.
Da fchyd von land der werde tegen
Vmb yn fo winnet jüng vnd allte,
Da wart er auch vnder wegen
Befollen in gottes gewalt
Vnd auch der lieben mütter her
Daz sie fyn dae folten plegen
Da mit komen fie an daz mer:

13.
Fvrbaß fagent man vns hie,
Als von dem fürsten wyt vnd vil.
Da wart fich bereyd fchire
Eyn fchiffman an dem mere eyn kiel.
Daz wart versorget fchon mit habe,
Als noch die grofzen fürsten thün,

vom edlen guten Fürsten,
dass da nicht half ihr freundliches Bitten,
dass er seinen Sinn und Mut hatte,
da sprach sie mit weinenden Augen:
Nun spare euch Gott gesund.

8.
Dem Fürsten war sein Herz bewegt
und es erbarmte ihn schwer,
daß sie ihn betrübt ansah,
dabei soll man wahrnehmen.
Das Scheiden ist eine schwere Pein,
wo sich zwei voneinander scheiden,
die gern beieinander sind.

9.
Von Braunschweig der weise Fürst
führte auch zu an allen Haß
und er wollte ihm mit ganzem Fleiß,
der ihm der Liebste im Herzen war
und auch getreu in der Mut,
dem befahl er Land und Leute,
seine schöne Frau, Ehre und auch Gut.

10.
Er sprach zu seiner schönen Frau:
Er umfing sie zu derselben Stunde.
Ich will euch zum Letzten lassen
ein Keuschheitszeichen aus meines
Herzens Grund.
Er schnitt entzwei einen goldenen
Fingerring.
Das behaltet, allerliebste Frau,
dabei sollt ihr meiner gedenken.

11.
Von Braunschweig der weise Fürst,
von dem man schreibt und liest,
dem ward da noch Ehre geboten
und bereitete sich zu derselben Frist
mit seinen Knechten ohne Verzug
und schied fröhlich von Land und Leuten
mit gutem Willen, wie man uns sagt.

12.
Da schied von Land der werte Degen,
um ihn weinten Jung und Alt,
da ward er auch unterwegs
in Gottes Gewalt befohlen
und auch der lieben Mutter Herr.
Daß sie ihn da pflegen sollten,
damit kamen sie ans Meer.

13.

Wan fie fären zu dem heilige(n) gräbe.

14.

DA ftizen fie von land mit fchälle
Den edele(n) fürsten lobesam.
Sie fungen in gottes namen alle.
Der met füren fie in daz mere für bafz.
Das man vns dar an nit lögen
Da er daz graüsam waffer ane fach,
Daz elende flügk ym vnder die aügen,

15.

Ym wart auch grüffen alfo fere
Vil wöl er waz eyn köner helt.
Da er die linden vff dem mere
Sach vff flägen manig falt,
Er gedacht an ere vnd güt vnd
ritterschafft
Vnd an den kosch den er hat gethan.
Da gewan er widder manefz krafft.

16.

Da füre er manchen tag ym jare
Vff des wilden merefz fträme,
Das er keines landes nye wärt gewar,
Bifz daz eyn gröfzer ftorm wint kam,
Der dreybe fie alle vff eyn ort,
Da möften fie alfo ftille ligen
Vnd mocht weder hinder noch fort.

17.

Alfo hielt er yn gröfsem kömer
Vnd riffe got getrülichen an,
Einen wintter vnd eynen fomer,
Bifz daz yn alles da zu ran
Spiffe vnd küfte, als man vns feyd,
Vnd ym auch alle fyn knecht verturben
Von gröfzem hüngr vnd auch leyd.

18.

Alfo blib nyman jn dem fchiffe mer,
Dan eyn knecht vnd des heren pfert.
Armüt elende dat yn wee.
Der knecht czögt víz des herren fwert,
Vnd ftache daz pfert alda zü töt
Vnd zöch ym abe auch fyn hüt,
Daz deth er also von hüngers not.

19.

DAs pfert wart fere ftincken vnd nacken
Die weyl efs yn dem fchiffe lag.
Daz wart eyn gryffe fchmäcken,
Der an fyner wonug da by flögk.
Er qwam geflügen mit grymmen Zorn

Vorbei sagen man uns hier,
wie vom Fürsten weit und viel.
Da ward sich bereit gemacht schnell
ein Schiffmann am Meer ein Kiel.
Das ward versorgt schön mit Habe,
wie noch die großen Fürsten tun,
wenn sie zum heiligen Grab fahren.

14.

Da stießen sie von Land mit Schall
den lobenswerten edlen Fürsten.
Sie sangen in Gottes Namen alle.
Der Wind führte sie ins Meer voran.
Dass man uns daran nicht lügt:
Da er das grausame Wasser ansah,
das Elend flog ihm unter die Augen.

15.

Ihm ward auch grüßen also sehr
viel wohl, er war ein kühner Held.
Da er die Linden auf dem Meer
sah aufsteigen vielfach,
er dachte an Ehre und Gut und
Ritterschaft
und an die Kosten, die er gethan.
Da gewann er wieder Mannes Kraft.

16.

Da fuhr er manchen Tag im Jahr
auf des wilden Meeres Strömen,
dass er keines Landes nie gewahr ward,
bis dass ein großer Sturmwind kam,
der trieb sie alle auf einen Ort,
da mußten sie also still liegen
und konnten weder hinter noch vor.

17.

Also hielt er in großem Kummer
und rief Gott getreu an,
einen Winter und einen Sommer,
bis daß ihnen alles da verrann
Speise und Kost, wie man uns sagt,
und ihm auch alle seine Knechte
verdarben
von großem Hunger und auch Leid.

18.

Also blieb niemand im Schiff mehr,
als ein Knecht und des Herren Pferd.
Armut, Elend tat ihnen weh.
Der Knecht zog aus des Herren Schwert,
und stach das Pferd da zu Tode
und zog ihm ab auch seine Haut,
das tat er also von Hungersnot.

Zu dem selben größten schiffe,
Da er fräckt der fürste hoch geborn.

20.

Der griffe waz groß vnd vn gehuwer.
Da yn der fürste rechte an fach,
Er macht ym schimpffe vnd fryde teüwer,
Der fögel bracht ym vngemach.
Sie leyttten daz pfert an eyn ende.
Da flöge er fyn cläen dar yn
Vnd furt efz also behende.

21.

Er bracht efs fynen jungen gedräd,
Da er fie ym nest het ver lon.
Der herre ging mit dem knecht zu rade
Nü wirt ifz an vns beyde gan.
Wir legen eyn löfze in alle geferde
Wellet vnder vns eyner ver lüret
Der stelle sich zu erste dem griffen dar.

22.

Der knecht der sprach ach lieber her,
War umb müt ir mir daz zü.
Daz wer mir eyn schande vnd groß
vnrecht.
Daz ich mit uch folt lofzen.
So wer ich nit eyn getruwer di(e)nstman,
Daz ich nit jn üwern nötten,
Mit libe vnd güt folt von uch ftan.

23.

Von brünczwick der fürste vnd here
Redet das bedrüplichen eyn wort
Mich rüwet myn leben nit so sere
Und als myn güt da heyme dört,
Als die liebe kinde die ich han
Und myn aller liebsten frauwen:
Ich han mir efz selber gethän.

24.

DA fie mich bath zu aller der ftönde,
Daz ich da heyden bliben folt
Mit wynnenden aügen vnd mit monde,
Das ich ir nye gefolgen wolt
Irem willen vnd irem räd,
So müfz ich aüch dar gegen nemen,
Waz mir zu leyden gät.

25.

VOn bruneczwigk der fürste elende
Sprach betropplichen wort gar lüt
Se ücher für balde vnd behende
Fer neüwe mich in die pferts hüt.

19.

Das Pferd ward sehr stinken und faulen,
die Weile es im Schiff lag.
Das ward einem Greif schmecken,
der an seiner Wohnung da bei flog.
Er kam geflogen mit grimmem Zorn
zu demselben großen Schiff,
da er frackte der hochgeborene Fürst.

20.

Der Greif war groß und ungeheuer.
Da ihn der Fürst recht ansah,
er machte ihm Schimpf und Freude teuer,
der Vogel brachte ihm Ungemach.
Sie legten das Pferd an ein Ende.
Da flog er seine Klauen hinein
und führte es also behende.

21.

Er brachte es seinen Jungen dreien,
da er sie im Nest hatte verborgen.
Der Herr ging mit dem Knecht zu Rate:
Nun wird es an uns beide gehen.
Wir legen ein Los in alle Gefahr:
Welcher unter uns einer verliert,
der stelle sich zuerst dem Greif dar.

22.

Der Knecht der sprach: Ach lieber Herr,
warum mutet ihr mir das zu.
Das wäre mir eine Schande und groß
Unrecht,
dass ich mit euch losen sollte.
So wäre ich nicht ein getreuer Diener,
dass ich nicht in euren Nöten
mit Leib und Gut von euch stehe.

23.

Von Braunschweig der Fürst und Herr
redete das betrübliche ein Wort:
Mich reut mein Leben nicht so sehr
und als mein Gut daheim dort,
als die lieben Kinder, die ich habe,
und meine allerliebste Frau:
Ich habe mir es selbst getan.

24.

Da sie mich bat zu aller der Stunde,
dass ich daheim bleiben sollte,
mit weinenden Augen und mit Munde,
dass ich ihr nie folgen wollte
ihrem Willen und ihrem Rat,
so muss ich auch dagegen nehmen,

Syn güdes fwert er zu ym leyd
Daz wil ich auch by mir hân,
Wö mich got oder der griffe hin dreyd.

26.
Den knecht den düch da daz beste,
ae yn fyn lieber here bät.
Er fernöt yn alfo festen.
Dar nach gar fchiere vnd geträd
Käm der griffe geflügen here
Zu demselben gröfzen fchiffe
Vnd waz der heüde begeren,

27.
Er flögk fyn klaen fcharpffe vnd diffe
Yn die hut, als man hie fpricht.
Er läge vernät, recht ob er fliffe,
Vnd dorff sich aüch geregen nicht.
Er brächten fynen Jüngen jn daz hufz,
Das fie ihn folten haben gefzen,
Dae flöge der alte vndder vfz.

28.
DA der herre hat vernommen,
Dez er ym dem neste waz
Vnd der alt waz dannen kommen,
Eyn jünger nach dem andern vff yn fafz.
Sie K(n)eypten ym durch hüd vnd häre,
Dätten yn auch alfo hart,
Daz er wart gedencken czwar.

29.
SOLte ich nü alfo ver derben
Alfo gemerlichen zu hand
In der hüde als eyn fchelme erfterben,
Das wer mir ewiclichen fchande.
Got gab ym alfo in den müt
Das er fich vfs der heüde fneide
Vnd czöch von fcheyden fyn fwertte.

30.
Er flüge in die jüngen gefwinde,
Er flüge eynem nach dem andern dot.
Er dancket marien vnd irem kinde,
Das fie ym holffen vfs der nöt.
Da er fie alle erlagen hat,
Da fnyd er yn die kläen abe,
Die hangen zu brünezwigk in der ftat.

31.
Er fach vnder fich geswinde balde,
Wo er in der welt were.
Dae sach er nichts dan hymmel vnd walt
Vnd furcht fich vfs der möfzen fere,

was mir zu Leide geht.

25.
Von Braunschweig der elende Fürst
sprach betrübliche Worte gar laut:
Seht euch vor bald und behende,
näht mich neu in die Pferdehaut.
Sein gutes Schwert er zu sich legte:
Das will ich auch bei mir haben,
wo mich Gott oder der Greif hin dreht.

26.
Den Knecht dauchte da das Beste,
da ihn sein lieber Herr bat.
Er nähte ihn also fest ein.
Danach gar schnell und getreu
kam der Greif geflogen her
zu demselben großen Schiff
und war der Haut begehren.

27.
Er flog seine Klauen scharf und tief
in die Haut, wie man hier spricht.
Er lag vernäht, recht ob er schlief,
und durfte sich auch nicht regen.
Er brachte seinen Jungen in das Haus,
dass sie ihn fressen sollten,
da flog der Alte und der aus.

28.
Da der Herr hat vernommen,
dass er im Nest war
und der Alte davon gekommen,
ein Junges nach dem andern auf ihn
fasste.
Sie kniffen ihm durch Haut und Haar,
taten ihm auch also hart,
dass er gedenken schwer.

29.
Sollte ich nun also verderben
also jämmerlich zur Hand
in der Haut als ein Schalk ersticken,
das wäre mir ewiglich Schande.
Gott gab ihm also in den Mut,
dass er sich aus der Haut schnitt
und zog von Scheiden sein Schwert.

30.
Er schlug in die Jungen geschwind,
er schlug einem nach dem andern tot.
Er dankte Maria und ihrem Kind,
dass sie ihm halfen aus der Not.
Da er sie alle erschlagen hat,

Wö der alt griffe widder qwem:
Er wöste wol, worde er fin geware,
Daz er ym fyn leben neme.

32.
Daz nest wafz gröfs vnd hoch gelegen
Vff einem fellfe, als män fpricht.
Dae hat er fich auch dez herwegen,
Er möcht her abee komen nicht.
Er fach zu allen ortten abee zu täll,
Wie er möcht her abe komen
Da fach er eyn clemmen, die waz fchräl.

33.
Er nam den clähen jn beyde hende
Vnd fingk an zu ftigen in gottes namen
Vnd flüge jn des felsch wende fo lange
Bifz daz er her abe qwäm
Wie grofs freyde er da gewan.
Von brünczwigk der edelle fürst
Waz eyn elen hafftiger man.

34.
Alo gingk der furste vnd here'
In der wiltenifs widder vnd füre.
Er afse die woczel vnd der bere
Er ging also lange bifz daz er hort
Eyn grofze geschreye von wilden dyrn
Er gedocht wil dir göt hie helffen,
So magftü nit verlyren.

35.
VOn brünczwigk der edele furst
Gingk dem geschreyee hinden nach
Durch wilde hecken vnd durch hürst.
Er quäm als nahe bifz daz er fach
Striden eynen lintworm vnd eynen
lewen.
Von bruneczwigk der edele fürste
Sich hinder eynem baym verbarge.

36.
Er gedacht yn synem herczen nü
Wiltu fehen die abentüwer.
Der lintworm ftelt dem leben zü
Vnd fcheüfcht yn also mit dem feüwer.
Da daz lier fach der werde man
Wie balde er zu dem lewen fprangk
Ich wil dir ftetlich hie by ftan,

37.
Dv dünckest mich fyn eyn edelich dire
Vnd bist mir dar ezu wol erkant:
Dere da bereyt er fich gar fchire,

da schnitt er ihnen die Klauen ab,
die hängen zu Braunschweig in der Stadt.

31.
Er sah unter sich geschwind bald,
wo er in der Welt wäre.
Da sah er nichts als Himmel und Wald
und fürchtete sich aus der Maßen sehr,
wo der alte Greif wieder käme:
Er wüsste wohl, würde er seiner gewahr,
dass er ihm sein Leben nähme.

32.
Das Nest war groß und hoch gelegen
auf einem Felsen, wie man spricht.
Da hat er sich auch des hergewagt,
er mochte herab kommen nicht.
Er sah zu allen Orten ab zu Tal,
wie er mochte herab kommen,
da sah er eine Klamm, die war schmal.

33.
Er nahm die Klauen in beide Hände
und fing an zu steigen in Gottes Namen
und flog in des Felsens Wende so lange,
bis dass er herab kam.
Wie große Freude er da gewann.
Von Braunschweig der edle Fürst
war ein herzhafter Mann.

34.
Also ging der Fürst und Herr
in der Wildnis wieder und vor.
Er aß die Wurzeln und die Beeren.
Er ging also lange, bis dass er hörte
ein großes Geschrei von wilden Tieren.
Er dachte: Will dir Gott hier helfen,
so magst du nicht verlieren.

35.
Von Braunschweig der edle Fürst
ging dem Geschrei hinterher
durch wilde Hecken und durch Hurst.
Er kam so nahe, bis dass er sah
streiten einen Lindwurm und einen
Löwen.
Von Braunschweig der edle Fürst
sich hinter einem Baum verbarg.

36.
Er dachte in seinem Herzen nun:
Willst du die Abenteuer sehen.
Der Lindwurm stellte dem Löwen zu
und scheucht ihn also mit dem Feuer.

Daz fwert daz nahm er in die hand.
Da daz der lewe jnnen wart,
Wie balde er vor den herren fprangk
Vnd neygte dem edelen fürsten zart.

38.

DA der edele fürste werde
Von dem lewen das er säch,
Das er früntschaft zu ym begert,
Der herre zu ftünd da widde(r) fprangk
Ich wil dir ftetlichen hie by ftan
Und folt ich hie by dir verderben.
Er liffe den lintworm litlich an.

39.

Er flüg vff yn mit gänczen crefften
Mit dem fwerte vfs grymmen czorn.
Das fwert daz wolt vff ym nit hafften,
Wan er waz eytel horn.
Da deth ym got vil helffe schin
Da fie nü mit eyn (ander) gefechten,
Dae her ftache er yn züm monde yn.

40.

DA dotten fie den lyntworm geswinde
Mit gottes hilfpe yn dem waldem
Der here (Der lewe) wart fyn ynnen
balde.
Er gröb ym die worczeln vfs der erdene
Vnd auch vil der gütter kreütten
Vnd bracht fie dem furften werden.

41.

Der lewe wafs dem herren getrüwe
Wöe er mit ym hin gingk,
Wafs er haffen vnd wilde dire
Ergriffen möcht öder fingk
Die flöger vmb die baym fo fere,
Daz fie worden weyche vnd linde
Vnd fie afse der fürste vnd here.

42.

Also gingk der fürste rich(e)
In der wiltenyfs manigk zyt.
Der lewee wolt von ym nit wichen
Er waz ftedefz by ym an fyner fyttten
Dag und nacht fpäd vnd früe
Wolt er auch von jm nit komen
Da quämen fie zu eynem wafzer czü.

43.

Daz wafzer daz waz grofz vnd breyd
Da bye eyn gröfzer bergk auch lag
Here göt gib mir dyn geleyde,

Da das Tier sah der werte Mann,
wie bald er zu dem Löwen sprang:
Ich will dir stetig hier beistehen.

37.

Du dünkst mich sein ein edles Tier
und bist mir dazu wohl bekannt.
Da bereitete er sich gar schnell,
das Schwert nahm er in die Hand.
Da das der Löwe inne ward,
wie bald er vor den Herren sprang
und neigte dem edlen Fürsten zart.

38.

Da der edle werte Fürst
von dem Löwen das er sah,
daß er Freundschaft zu ihm begehrte,
der Herr zu Stund da wider sprang:
Ich will dir stetig hier bei stehen
und sollte ich hier bei dir verderben.
Er lief den Lindwurm leicht an.

39.

Er schlug auf ihn mit ganzen Kräften
mit dem Schwert aus grimmem Zorn.
Das Schwert wollte auf ihm nicht haften,
denn er war eitel Horn.
Da tat ihm Gott viel Hilfe scheinen.
Da sie nun mit einander fochten,
da stach er ihn zum Munde hinein.

40.

Da töteten sie den Lindwurm geschwind
mit Gottes Hilfe in dem Walde.
Der Herr ward sein innen bald.
Er grub ihm die Wurzeln aus der Erden
und auch viel der guten Kräuter
und brachte sie dem werte Fürsten.

41.

Der Löwe war dem Herren getreu,
wo er mit ihm hinging,
was er hassen und wilde Tiere
ergreifen mochte oder fing,
die schlug er um die Bäume so sehr,
dass sie weich und lind wurden
und sie aß der Fürst und Herr.

42.

Also ging der reiche Fürst
in der Wildnis manche Zeit.
Der Löwe wollte von ihm nicht weichen,
er war stets bei ihm an seiner Seite,
Tag und Nacht, spät und früh.

Daz ich widder komen magk,
So wirt efz befzer hie umb mich:
Hilffe mir vñs differ wiltenifs.
Lieber here, daz bit ich dich.

44.

Er gingk daz wafzer vff vnd abe
Vnd fach betrüpflichen wider vnd fur
Got ym yn den syn gabe,
Daz er folt flechten eyn hort
Da hübe er an zu der felben frist
Ein fchöne hort zu machen
Nach dem besten, daz er von fynnen wist.

45.

Da die hort nü wart gemacht
Vff das beste, daz er hat bedächt
Vnd vff daz wafzer wart geleyd
Der herre nam heymeliche flücht
Von dem ftarcken lewen gryn
Er fürcht, qwem er zu ym vff die hort,
Er brecht yn vmb daz leben fyn.

46.

Da ftifze er fich von lande dae
Wol czweyer fpifze lange
Der lewe wart fyn ynne dae,
Wie balde er czu ym vff die hort fprange.
Wö fich die hort fencket nydermethod
So fprangk er vff die andern fyten
Vnd drange fie vff widder.

47.

Alfo füre der fürste riche
Mit dem lewen sicherlich.
Daz wafzer wafz swinde vnd ftrenge
Vnd drike yn allefz vnder fich
Zu eynem gröfsen berge funder wan.
Da müst doz felbe grofse wafzer
Zu eynem finstern löch yn gan.

48.

Da der fürste vnferceyt
Daz grufzlich löch reth an sach,
Er riffe an marien die keyserliche mäget
Behüde mich vor vngemäch.
Ich bin efs alles wol gewert
Kommer erbeyt vnd auch elende,
Daz ich dae heymen han begert.

49.

Da füre der edele fürst mit fürgen
Zu dem finstern löch hyn jnne,
Eyn langen tag vnd eyn nacht verbörgen

Wollte auch von ihm nicht kommen,
da kamen sie auf ein Wasser zu.

43.

Das Wasser das war groß und breit,
da bei ein großer Berg auch lag.
Herr Gott, gib mir dein Geleit,
dass ich wieder kommen mag,
so wird es besser hier um mich:
Hilf mir aus dieser Wildnis.
Lieber Herr, das bitte ich dich.

44.

Er ging das Wasser auf und ab
und sah betrüblich wider und vor.
Gott ihm in den Sinn gab,
dass er flechten eine Hürde sollte.
Da hub er an zu derselben Frist
eine schöne Hürde zu machen
nach dem Besten, das er von Sinnen wist.

45.

Da die Hürde nun ward gemacht
auf das Beste, das er bedacht hat,
und auf das Wasser ward gelegt,
der Herr nahm heimliche Flucht
von dem starken Löwen Grimm.
Er fürcht, käme er zu ihm auf die Hürde,
er brächte ihn um das Leben sein.

46.

Da stieß er sich von Lande da
wohl zweier Spieße lange.
Der Löwe ward sein innen da,
wie bald er zu ihm auf die Hürde sprang.
Wo sich die Hürde senkte niederwärts,
so sprang er auf die andere Seite
und drängte sie auf wieder.

47.

Also fuhr der reiche Fürst
mit dem Löwen sicherlich.
Das Wasser war schnell und stark
und trieb sie alles unter sich
zu einem großen Berg ohne Wahn.
Da musste das selbe große Wasser
zu einem finstern Loch hineingehen.

48.

Da der Fürst unversehrt
das grusliche Loch recht ansah,
er rief an Maria, die kaiserliche Magd:
Behüte mich vor Ungemach.
Ich bin es alles wohl gewert,

Daz ym keynes liches nye wart fchyn,
Bifs er sach eyn car fünekel ftein,
Der lücht vnd brant fich alfo helle,
Als wern hündert lich gewest by eyn.

50.

Er künde auch dae nit erkennen
Waz daz yn dem berge were.
Da er efz fach fo hel brennen,
Er fürchte fic vs der möfsen fere
Got behüt mich vor vngefelle:
Mich drigen dan alle myn fyn,
So köm ich zu der bittern helle.

51.

Alfo möst er fürbafs fchalten
Von des ftrengen wafser nôt
Vnd möcht nit lenger ftille gehalten.
Da qwam er an den karfünkel rôt.
Vfz zöche er fyn fwert fcharpffe vnd lang
Vnd ftach frolichen in den berg,
Daz eyn ftücke vff die hort fprangk.

52.

Der herre da grölze freyde gewan,
Als von des claren fteynneffz glast
Das wafzer dribe yn balde dar von.
Er füre fo fere vnd fo faste,
Bifs daz er vfs dem berge qwäm
Von brünezwick der edele fürste
Waz eyn clender man.

53.

Da fille er nider vff die knye
Vnd dancket dem almechtigen got,
Daz er ym hat gehülffen hie
Vfs follicher groffer not,
Die er yn dem berge hat.
Von brünezwick der edele fürste
Got mit flifs vnd ernste bät,

54.

Das er yn folt wyffen vnd fügen,
Wer efs anders fyn lieber wilde,
Wege, die yn zu den lütten dröge.
Der lewe ftünt by dem herren ftylle.
Da wolt er eyn wenig fürbafs gan
Vber eyn wytte heyden
Da sach er eyn bürgk vor ym stan

55.

In eynem wönsten brüche vnd röre
Der here qwam yr alfo nähe
Er klopffet frölichen an daz döre

Kummer, Arbeit und auch Elend,
das ich daheim habe begehrt.

49.

Da fuhr der edle Fürst mit Sorgen
zu dem finstern Loch hinein,
einen langen Tag und eine Nacht
verborgen,
daß ihm keines Lichtes nie ward Schein,
bis er sah einen Karfunkelstein,
der leucht und brannte sich also hell,
als wären hundert Lichter gewesen bei
ein.

50.

Er konnte auch da nicht erkennen,
was das in dem Berg wäre.
Da er es sah so hell brennen,
er fürchtete sich ohne Maßen sehr:
Gott behüte mich vor Ungefälle.
Mich trügen wohl alle meine Sinne,
so komm ich zu der bittern Hölle.

51.

Also mußte er voran schalten
von des strengen Wassers Not
und mochte nicht länger still gehalten.
Da kam er an den Karfunkel rot.
Aus zog er sein Schwert scharf und lang
und stach fröhlich in den Berg,
daß ein Stück auf die Hürde sprang.

52.

Der Herr da große Freude gewann,
als von des klaren Steines Glanz
das Wasser trieb ihn bald davon.
Er fuhr so fern und so schnell,
bis dass er aus dem Berg kam.
Von Braunschweig der edle Fürst
war ein kläglicher Mann.

53.

Da fiel er nieder auf die Knie
und dankte dem allmächtigen Gott,
dass er ihm hat geholfen hier
aus solcher großer Not,
die er in dem Berg hat.
Von Braunschweig der edle Fürst
Gott mit Fleiß und Ernst bat,

54.

daß er ihn sollte weisen und führen,
wer es anders sein lieber Wille,
Wege, die ihn zu den Leuten dröge.

Der pforttner der waz balde dae.
Er deth ym vff zu der selben fünd.
Da yn der here an sach,
Da het er fyne lichten müt.

56.

Er war do yn also fere frögen,
Von wannen er auch qweme nü.
Er künde efs ym auch nit gesagen
Der pfortner der flofs wider züe
Vnd seyde dem herren vff der bürge die
mere,
Wie also eyn grüstlich dire
Vnd eyn man vor der pfortten were.

57.

Dye herren begünde zubym jehen.
Lass yn zu vns vffer gan,
Das wir mögen in gesehen
Das dire vnd auch den fremden man,
Wie sie sint allfo gestalt.
Da liffe der knechte also behende
Vnd lifs fie yn gar balde.

58.

Vnd an alles messe wende
Füren sie yn nyn den salla
Er hat den leven in der hende,
Die herren hetten all zu mall
Lange snebbel manigfalt.
Von brünezwick der edelle fürst
Eynen nach dem andern ane fach,

59.

Sye worden ye also fere fragen
Von mancher hande geschicht
Er künt es yn' auch nit gesägen,
Wan er verstünd der fprach nicht.
Da qwäm eyn deuscheze frauwe
angeferd,
Die waz auch vff die burgk komen,
Die bracht man dem herren dar.

60.

Sye wart daezu ym kallen
Vnd vmb fingk yn zu der selben stunden.
Daz wart dem herren wol gefallen,
Der herre deth der frauwen kündt,
Wie ess umb fin sache gelegen were,
Wie er mit follicher grofsen not-
Wer vss der welt komen here.

61.

Da die frauwe erhorte daz,

Der Löwe stand bei dem Herren still.
Da wollte er ein wenig voran gehen
über eine weite Heide.
Da sah er eine Burg vor ihm stehen.

55.

In einem wüsten Bruch und Röhricht will.
Der Herr kam ihr also nahe no.
Er klopfte fröhlich an das Tor.
Der Pförtner der war bald da.
Er tat ihm auf zu derselben Stunde.
Da ihn der Herr ansah,
da hatte er seine lichten Mut.

56.

Er war do in also sehr fragen,
von wo er auch käme nun.
Er konnte es ihm auch nicht sagen.
Der Pförtner der floss wider zu
und sagte dem Herren auf der Burg die
Märe,
wie also ein grusliches Tier
und ein Mann vor der Pforte wäre.

57.

Die Herren begannen zu ihm zu sagen:
Lass ihn zu uns herein gehen,
dass wir mögen ihn sehen,
das Tier und auch den fremden Mann,
wie sie sind also gestaltet.
Da lief der Knecht also behende
und ließ sie ein gar bald.

58.

Und an alles Maße Wende
führten sie ihn in den Saal.
Er hatte den Löwen in der Hand,
die Herren hatten all zu mallwondr
lange Schnäbel mannigfalt.
Von Braunschweig der edle Fürst
einen nach dem andern ansah.

59.

Sie wurden je also sehr fragen
von mancherlei Geschichte.
Er konnte es ihnen auch nicht sagen,
denn er verstand die Sprache nicht.
Da kam eine deutsche Frau angefahrt,
die war auch auf die Burg gekommen,
die brachte man dem Herren dar.

60.

Sie ward dazu ihm rufen
und umfing ihn zu derselben Stunde.

Sie frogett ye den herren fort,
Wie els umb fyn fache gelegen bass.
Dar nach schid vngern diet.
Dar drüg man ym vor spife vnd köst
Nach des felben landes fytten
Des beste fo man da wiste.

62.
Dye fraüwe wart sich zu dem herren
halten,
Saget vns des boches lere,
Vnd gar fruntliche mit ym fchymppffen
Das verdross dye gesnebelten fere,
Das fie fruntschafft zu ym gewand
Sie were auch gern gewest zü lande,
Da möcht fie auch von ym nit komen.

63.
Da die gesnebelten lüde daz beducht
Daz fie früntschaft zu ym gewan,
Eyner stiefs den andern das er strüchelt
Vnd wolten yn geslagen han
Da haczte er den lewen an sie
Der reysz yn abe die snebbel müller,
Wöller ym käm fo nahe her bye.

64.
Der lewie schrie mit lutter stym,
Daz ess in der burg her hall.
Er flüge yn sy mit grossem grym.
Dyff wonden an zalle
Die worden gethan zu der selben frist
Von dem starcken lewen vnd herren,
Als noch manche kofich man ist

65.
Dae der fürste löbesam
Dieg snebbelten lüde alle vberwan(t),
Die deützschen fraüwen er mit ym nam.
Er fürt sye hyn weck alda zu händ.
Got wölt den herren nye gelan,
Als wil er noch den ginen dön,
Die yn fragen getrüwen wollen han.

66.
Von brünezwick der fürst vnd herre
Wolt sich aber fürbass gan
Da qwam er vnder daz wöden her
Dae die böffen geiste ir wonüg han.
Da begeget ym eyner vff der fart
Der waz sich grüfs vnd vngehüwer.
Da aber ersräck der fürste zart.

67.

Das ward dem Herren wohl gefallen.
Der Herr tat der Frau kund,
wie es um seine Sache gelegen wäre,
wie er mit solcher großen Not
war aus der Welt kommen her.

61.
Da die Frau das hörte,
sie fragte je den Herren fort,
wie es um seine Sache stehe.
Danach schied ungern diet.
Da trug man ihm vor Speise und Kost
nach des selben Landes Sitten
des Besten, so man da wuste.

62.
Die Frau ward sich zu dem Herren
halten,
sagt uns des Buches Lehre,
und gar freundlich mit ihm schimpfen.
Das verdross die geschnäbelten sehr,
dass sie Freundschaft zu ihm gewann.
Sie wäre auch gern gewesen zu Lande,
da möchte sie auch von ihm nicht
kommen.

63.
Da die geschnäbelten Leute das
bedachten,
dass sie Freundschaft zu ihm gewann,
einer stieß den andern, dass er
strauchelte,
und wollten ihn geschlagen han.
Da hetzte er den Löwen an sie.
Der riss ihnen ab die Schnabelmäuler,
wenn sie ihm zu nahe kamen.

64.
Der Löwe schrie mit lauter Stimme,
dass es in der Burg her hallte.
Er flog in sie mit großem Grimm.
Diese Wunden an Zahl
die wurden getan zu derselben Frist
von dem starken Löwen und Herren,
als noch mancher kofich Mann ist.

65.
Da der lobenswerte Fürst
die geschnäbelten Leute alle überwand,
die deutsche Frau er mit ihm nahm.
Er führte sie hinweg allda zu Hand.
Gott wollte den Herren nie gelan,
als will er noch den Ginen tun,
die ihn getreu Fragen wollen.

Da der edele fürste vnd herre
Ver nām vnd hort, wer er wāz,
Er beswöre yn vil hartte vnd fere,
Dü most mich bescheiden bāfse
Dü most mir dar czü fagen mee,
Wie esz vmb myn kinder da heymen
Vnd vmb myn lieben fraüwen stee.

68.

Der geyste da mit grymme zorn
Widder dae zu dem herrén fprach
Du hast mich alfo hart besworn
Das mir nye fo wee geschach
Vnd ich dir nit verswygen kan:
Brüneckzwigk du folt wissen,
Dyn fraüwe wil nemen eyn andern man.

69.

Da der edele fürste zart
Von dem geiste erhorte folliche antwort
Er beswore yn fürtter aber by gottes
crafft
Vnd by fyner martet grosze
Du most mich vnd myn lewen
Füren vor myn flosze.

70.

Der geiste fprach sich dar gar eben
Ich wil dir sagen, waz efz ist.
Ich wil dir eyn gedeyltze geben
Alhie in kurzzer frist.
Finde ich dich slaffen an der stat
Wan ich dir dyn lewen bringe
Daz saltu mich wissen lan gar drät

71.

Wan ich dich vor din flosz gestelle,
Das du efz fyst vor dir lygen,
Wiltu dich mir vnd myn gesellen
Geben allhie zu eygen,
Wann ich dich bey m bringe scheyre
Vnd auch dynen lieben ftarcken lewen:
Wiltü nach myner begire?

72.

Der edele fürste lobesām
Der wart aber bekomert fere.
Er ryffe got getrüllichen an
Vnd fprach ach herczler lieber herre,
Düe mir din rat vnd hilffe schin,
Daz ich lib vnd fell behalt
Vnd beyde die ere der fraüwen myn.

73.

66.

Von Braunschweig der Fürst und Herr
wollte sich aber voran gehen.
Da kam er unter das wüde Heer,
da die bösen Geister ihre Wohnung han.
Da begegnete ihm einer auf der Fahrt,
der war gruselig und ungeheuer.
Da aber erschrak der Fürst zart.

67.

Da der edle Fürst und Herr
vernahm und hörte, wer er war,
er beschwor ihn sehr hart und sehr,
du mußt mich bescheiden besser:
Du mußt mir dazu sagen mehr,
wie es um meine Kinder daheim
und um meine liebe Frau stehe.

68.

Der Geist da mit grimmem Zorn
wider da zu dem Herren sprach:
Du hast mich also hart beschworen,
dass mir nie so weh geschah
und ich dir nicht verschweigen kann:
Braunschweig, du sollst wissen,
deine Frau will einen andern Mann
nehmen.

69.

Da der edle Fürst zart
von dem Geist hörte solche Antwort,
er beschwor ihn weiter aber bei Gottes
Kraft
und bei seiner Marter groß:
Du musst mich und meinen Löwen
führen vor mein Schloß.

70.

Der Geist sprach sich da gar eben:
Ich will dir sagen, was es ist.
Ich will dir ein Geteiltes geben
hier in kurzer Frist.
Finde ich dich schlafend an der Stat,
wenn ich dir deinen Löwen bringe,
das sollst du mich wissen lassen gar
schnell.

71.

Wenn ich dich vor dein Schloss stelle,
daß du es siehst vor dir liegen,
willst du dich mir und meinen Gesellen
geben hier zu Eigen,
wenn ich dich beim bringe scheyre

GOt der herre mit syner güde
Deth ym balde dic vffenbäre.
Ergab ym schire in syn gemöde,
Daz er mit dem geiste folt faren.
Da wart die glopnifs von dem herren
gethan.
Findestu mich alfo flaffen,
So faltu mich zu eygen han.

74.
Der here wart sich vff geladen
Düth vns dess buch nü hie bekant
Von dem geist an allen schaden:
Er fürt yn wider in fyn land
Er faetzt yn für syn burgk gar feste.
Finde ich dich alfo flaffen
Du weyst wol, waz du mir verprochen
hast.

75.
Ich wil dir nü dynen lewen bringen
Auch gar gar in zeller zill
Der geist wart sich balde swingen
In kürczer ftünd manche mylle.
Da er schire zu ym kommen wäz,
Von brüenczwick der edele fürst,
Der waz entschlaffen in dem grafs.

76.
Göt der walt den herren her freuwen
Vnd hat yn alczyt in der acht:
Der lewe hob an gar lüde zü schrien,
Da von der edele fürste er wacht.
Der geyst quam dart her geflogen:
Brüeneczwick wie bistü eyn man,
Du hast mich felschlichen betrogen.

77.
Er warffe den lewen geswinde her nyder
Vor den aügen hin zu hant.
Der geist wart sich balde fwingen
In daz vor benannte land.
Da waz der fürste von herczen fröe,
Daz ym got het geholffen
Zu lande mit gesundem liebe dæe.

78.
Das worden balde geware man vnd
fraüwen.
Die qwamen alle dar czu.
Yder man wolt wonder schaüwen,
Waz fremdes wer komen nun
Da stunt der furste lobesam
Mit langem harre vmbhangen,

und auch deinen lieben starken Löwen:
Willst du nach meiner Begier?

72.
Der edle lobenswerte Fürst
der ward aber bekümmert sehr.
Er rief Gott getreu an
und sprach: Ach herzlich lieber Herr,
tu mir dein Rat und Hilfe schein,
dass ich Leib und Seele behalte
und beide die Ehre der Frauen mein.

73.
Gott der Herr mit seiner Güte
tat ihm bald dies offenbaren.
Gab ihm schnell in sein Gemüte,
dass er mit dem Geist sollte fahren.
Da ward die Gelübde von dem Herren
getan:
Findest du mich also schlafend,
so sollst du mich zu Eigen han.

74.
Der Herr ward sich aufgeladen,
tut uns das Buch nun hier kund:
Von dem Geist an allen Schaden.
Er führte ihn wider in sein Land,
er setzte ihn vor sein Burg gar feste.
Finde ich dich also schlafend,
du weisst wohl, was du mir versprochen
hast.

75.
Ich will dir nun deinen Löwen bringen,
auch gar in seiner Seele (?).
Der Geist ward sich bald schwingen
in kurzer Stunde manche Meile.
Da er schnell zu ihm kommen war,
von Braunschweig der edle Fürst,
der war entschlafen in dem Gras.

76.
Gott der waltet den Herren her freuen
und hat ihn allzeit in der Acht:
Der Löwe hob an gar laut zu schreien,
davon der edle Fürst erwacht.
Der Geist kam daher geflogen:
Braunschweig, wie bist du ein Mann,
du hast mich falsch betrogen.

77.
Er warf den Löwen geschwind hernieder
vor den Augen hin zur Hand.
Der Geist ward sich bald schwingen

Recht ob er wer eyn wilder man.

79.

Dye mere qwamen vff die fesste
Syner lieben frauwen für,
Wie follich fremde geste
Da vfzen stunden vor dem töre
Sie wern so geistlichen gestalt.
Vff stünd die frauwe mit iren dynern
Vnd ging zu yn hyn üss vil balde.

80.

Dye frauw sach den brüder an
Vnd mocht yn nit erkennen woll.
Sie sprach man fol yn erhin lan,
Das dire dar vssen bliben soll.
Da sprach der fürste daz foll nit syn:
Ee wolt ich dar vmb verderben
Vnd ver liffen daz leben myn.

81.

Er hat so vil in groszen notten
Gelyden by mir jn liebe vnd in leyd,
Ee daz ich mich von ym wolt scheyden:
Frauwe, daz folt ir glaüben mir.
Da sprach die frauwe zu iren dynern
Nü land fie beyde ryn gar schir.

82.

Der here wart fich yn gelaszen
Da daz gebot die frauwe zart.
Man deth ym gütlichen vfz der massen.
Der here mit dem langen bartte
Sach fin frauwen gar fruntlichen an
Vnd wolt fich doch nit melden,
Biss er sach, wie ess wolt ergan.

83.

Vyl herschafft qwamen dort her geritten,
Die zu der hochgeziht worn geladen
Wol bereyt mit schönem fyttten
Sie qwamen geritten angefertte
Da gedacht der fürste lobesam
Ich getrüwe got vnd fyner gnaden
Dem fchympffe dem wil ich widerstan.

84.

Man wart zu dische phiffen und schrieen.
Man faezyt yclichen nach fynem stat.
Graffen vnd ritter vnd frien.
Dar nach yelichen als er adel hat,
An den herren vnd daz dire
Lifs man in dem hoffe siczen.
Das be elent den herren schire.

in das vor benannte Land.

Da war der Fürst von Herzen froh,
dass ihm Gott geholfen hat
zu Lande mit gesundem Leibe da.

78.

Das wurden bald gewahr Mann und
Frauen.
Die kamen alle dar zu.
Jeder Mann wollte Wunder schauen,
was Fremdes war gekommen nun.
Da stand der Fürst lobenswert
mit langem Haar umhangen,
recht ob er war ein wilder Mann.

79.

Die Märe kamen auf die Feste
seiner lieben Frau für,
wie solch fremde Gäste
da draußen standen vor dem Tor,
sie wären so geistlich gestaltet.
Auf stand die Frau mit ihren Dienern
und ging zu ihnen hinaus vil bald.

80.

Die Frau sah den Bruder an
und mochte ihn nicht erkennen wohl.
Sie sprach: Man soll ihn herein lassen,
das Tier da draußen bleiben soll.
Da sprach der Fürst: Das soll nicht sein:
Ehe wollte ich darum verderben
und verlieren das Leben mein.

81.

Er hat so vil in großen Nöten
gelitten bei mir in Liebe und in Leid,
ehe dass ich mich von ihm wollte
scheiden:
Frau, das sollt ihr glauben mir.
Da sprach die Frau zu ihren Dienern:
Nun lasst sie beide rein gar schnell.

82.

Der Herr ward sich eingelassen,
da das gebot die zarte Frau.
Man tat ihm gütlich über die Maßen.
Der Herr mit dem langen Bart
sah seine Frau gar freundlich an
und wollte sich doch nicht melden,
bis er sah, wie es wollte ergangen war.

83.

Viel Herrschaft kam dort her geritten,
die zu der Hochzeit waren geladen,

85.

Sye worden frolich vnd begünden lachen
Fürsten vnd herren jn dem fall
Heifsent vns den brüder etwaz machen
Des begerren wir alle zu mal.
Da waren bereyd dry knecht oder fyer
Die liffen in den hüffe hyn vfs
Vnd holten den herren vnd daz dire.

86.

Da sprach der fraüwen kemmerer
Nu fwiget alle jüngk vnd alt:
Brüder fag vns nü nüwe mere
Wie ess in fremden landen sy gestalt.
Ir düncket mich fin eyn weyt gewandert
man:
Hant ir nit gehört oder vernommen
Von eynem fürsten lobesam?

87.

Da sprach ich der fürste schlecht
Ich habe ess alles wol gehört
Seyt ich üch die warheit recht,
So gleübent ir nit myner wort
Ich habe gesehen in kürtzer stünd,
Er kompt schire widde(r) heym zu lande
Vnd ist auch frisch vnd wol gesund.

88.

Doch han ich wol von ym vernommen,
Da her wass myn wandels genöfs,
Wöe ich yn fyn land bekommen
Irgent vor fyn bürgk vnd flosse,
Er het eyn dochter vnd eyn jungen hern,
Die folt er ym grosen vnd fyn fraüwen,
Der gedrüt er alles güt vnd ere.

89.

Sie worden yn alfo fere fragen
Von manchen abenttüwer czwar..
Er sprach_ ich kan uch nit gesagen,
Fraüwen haben langes hare.
Das mercke recht, wer efs mercken wil:
Vfz den aügen vnd vfz den herzen
Das selbe daz ist ein gewares spil.

90.

Dye fraüwe bät dem herren drincken
Sie sach yn lenger ye basse.
Da lifs er daz halbereylllee fingerlin
fincken
Hob selich in daz drinck glass.
Man bot der fraüwen widder zur hand.

wohl bereitet mit schönem Gewand.

Sie kamen beritten angefahren.

Da dachte der lobenswerte Fürst:
Ich getraue Gott und seiner Gnade,
dem Schimpf dem will ich widerstehen.

84.

Man ward zu Tische gepfffen und
geschrien.
Man setzte jedlichen nach seinem Stand.
Grafen und Ritter und Freie.
Danach jeglichen als er Adel hat,
an den Herren und das Tier
ließ man in dem Hofe sitzen.
Das behandelte den Herren als Fremden.

85.

Sie wurden fröhlich und begannen
lachen,
Fürsten und Herren in dem Saal.
Befehlts uns den Bruder etwas
vorzuführen,
des begehren wir alle zu mal.
Da waren bereit drei Knechte oder vier,
die liefen in den Hof hinaus
und holten den Herren und das Tier.

86.

Da sprach der Frau Kämmerer:
Nun schweigt alle jung und alt:
Bruder, sagt uns nun neue Märe,
wie es in fremden Ländern ist gestaltet.
Ihr dünkt mich sein ein weit gewanderter
Mann:
Habt ihr nicht gehört oder vernommen
von einem lobenswerten Fürsten?

87.

Da sprach sich der Fürst schlecht:
Ich habe es alles wohl gehört.
Sagt ich euch die Wahrheit recht,
so glaubt ihr nicht meinem Wort.
Ich habe gesehen in kurzer Stunde,
er kommt schnell wider heim zu Lande
und ist auch frisch und wohl gesund.

88.

Doch habe ich wohl von ihm vernommen,
da her was mein Wandels Genosse,
wo ich in sein Land bekommen
irgend vor sein Burg und Schloss,
er hätte eine Tochter und einen jungen
Herrn,
die sollte er ihm grüßen und seine Frau,

Daz fingerlin lücht alfo hell,
Also werefz gewest eyn adamant.

91.

Vnd an alles mefe wende
Sie hübe efz vfs gar behende
Sie nam efz gar balde jn ir hand
Da waz daz teyll dem andern glich.
Sie schrüwe we gar lüt aller myner eren,
Ich han widder daz gemachel fünden
Myn lieben man vnd mynen herren.

92.

Vnd fo gar an alles mißwenden
Sie zu dem edeln fürsten gingk
Vnd fo gar mit ganezen trüwender
Gar liplich fie yn enpfingk
Gnade mir, edeler herre myn
Ich habe an uch gebrochene
In ywer büfs wil ich fyn.

93.

Da sprach der edele fürste zart
Swiget edele fraüwe schön:
Nemet efz üch nit an fo hart,
Wir wollen efz by dem besten bliben lan.
Wiel ir noch halt üwer wiplich ere.
Het ich daz alfo verfumpt
Ich weyss nit, wie efz gangen were.

94.

Da nü er hortte die mere,
Der die fraüven folt genomen han,
Er gingk vor den fürsten here
Vnd sprach herre fürste lobesäm
Ich gebe mich gänéz in uwer Gewalt,
Lebent mit mir, wie ir wolt.
Da sprach der edele fürste gar balde.

95.

Wer ich in fremden landen verdorbene
So werefz gewest der möt wil myn.
Hastü hie heyden nach eren geworben,
So trage ich dir nit dar yn.
Kein örtel ich dar vber finden kan
Blib by mir vor als nach
Als eyn getrüwer dinstman.

96.

Alfo kam der fürste vnd herre
Mit gottes hillffe alda zu lande
In syn güd vnd in syn ere.
Vnd hat er sücht vil fremder lande
Wonder vnd abentüwer czwar

der zollt er alles Gut und Ehre.

89.

Sie wurden ihn also sehr fragen
von manchen Abenteuern schwer.
Er sprach: Ich kann euch nicht sagen,
Frauen haben langes Haar.
Das merke recht, wer es merken will:
Aus den Augen und aus den Herzen
das Selbe das ist ein gewisses Spiel.

90.

Die Frau bat dem Herren zu trinken,
sie sah ihn länger je bas.
Da ließ er das halbe Fingerlein sinken,
legt selig in das Trinkglas.
Man bot der Frau wider zur Hand.
Das Fingerlein leucht also hell,
also wäre es gewesen ein Diamant.

91.

Und an alles Maße Wende
sie hub es aus gar behende.
Sie nahm es gar hold in ihre Hand,
da war das Teil dem andern gleich.
Sie schrie weh gar laut aller meiner
Ehren:
Ich habe wider den Gemahl gefunden,
meinen lieben Mann und meinen Herren.

92.

Und so gar an alles Mißwenden
sie zu dem edlen Fürsten ging
und so gar mit ganzen Treuen
gar lieblich sie ihn empfieng.
Gnade mir, edler Herr mein,
ich habe an euch gebrochen,
in eurer Buße will ich sein.

93.

Da sprach der edle Fürst zart:
Schweigt, edle Frau schön:
Nehmt es euch nicht so schwer,
wir wollen es beim Besten bleiben lan.
Weil ihr noch haltet eure weibliche Ehre.
Hätte ich das also versäumt,
ich weiß nicht, wie es gegangen wäre.

94.

Da nun er hörte die Märe,
der die Frau sollte genommen han,
er ging vor den Fürsten her
und sprach: Herr Fürst lobenswert,
ich gebe mich ganz in eure Gewalt,

Vnd lebt dar nach by syner fraüwen
Wol fesch vnd ezwenzig jare.

97.

Da nü kwam die zijt vnd dage,
Daz der herre sterben solt,
Keyn mensche hort nye groszer clagen
Dan der lewen vmb den herren hat.
Er leyt sich zu ym vff daz gräb
Vnd wölt auch nit von dannen komen,
Bifz daz er auch fyn leben vff gäb.

98.

Da wart ni ze vrkünde gegofzen
Eyn heübscher lewen vnd find
Zu brünezwick al vff dem flosse.
Da by fol man gedencken fyn,
Wie es ymergangen were
Mit dem lewen jn fremden landen.
Singet vns michel wyffenhere

Hie endet daz buch von dem edelle
herren von
brünezwick
amen.

Got wol vns auch gnedig fyn,
Wins behutten vor der helle pin

(Von späterer Hand) Got wöl vnz auch
verzeihen thon
Dafz wir fehr vil gelogen hon.

lebt mit mir, wie ihr wollt.
Da sprach der edle Fürst gar bald.

95.

Wäre ich in fremden Ländern verdorben,
so wäre es gewesen der Mut Wille mein.
Hast du hier heim nach Ehren geworben,
so trage ich dir nicht dar in.
Kein Örtel ich darüber finden kann.
Bleib bei mir vor als nach
als ein getreuer Diener.

96.

Also kam der Fürst und Herr
mit Gottes Hilfe allda zu Lande
in sein Gut und in seine Ehre.
Und hat er gesucht viel fremder Länder,
Wunder und Abenteuer schwer,
und lebte danach bei seiner Frau
wohl sechs und zwanzig Jahre.

97.

Da nun kam die Zeit und Tage,
dass der Herr sterben sollte,
kein Mensch hörte nie größer Klagen
denn der Löwe um den Herren hat.
Er legte sich zu ihm auf das Grab
und wollte auch nicht von dannen
kommen,
bis dass er auch sein Leben aufgab.

98.

Da ward als Urkunde gegossen
ein hübscher Löwe und steht
zu Braunschweig all auf dem Schlosse.
Dabei soll man eingedenk sein,
wie es immer gegangen wäre
mit dem Löwen in fremden Landen.
Singet uns große Wyffenhere.

Hier endet das Buch vom edlen Herren
von Braunschweig. Amen. Gott wol uns
auch gnädig sein,
uns behüten vor der Hölle Pein.

(Von späterer Hand) Gott wol uns auch
verzeihen tun,
daß wir sehr viel gelogen haben.

Anmerkung: Vom spätmittelalterlichen Text mit zu unterstellenden kleinen Fehlern über den Abdruck von 1830 bei Wolff, dem Scanvorgang dank der KI Grok mit seiner Texterkennungsfunktion zur richtigen Übersetzung war ein weiter Weg. Grok hat mir auch die Basisübersetzung geliefert, die aber nicht fehlerfrei war und vielfach korrigiert werden mußte. Eine Übersetzung in unser Deutsch gab es anscheinend bisher nicht. Bei der Texterkennung hat Grok sich meistens geirrt, wo im Druck von 1830 ein langes s (ſ) stand und die KI statt dessen ein f gelesen hat.

Trotz Nutzung mittelhochdeutscher Wörterbücher konnte auch ich nicht mit jedem Wort etwas anfangen. Was ist eine Wyffenhere? Was sind (Strophe 65) Ginen? Vielleicht schreibt es mir jemand, damit ich hier und da nachkorrigieren kann.

Heinrich der Löwe (hinten) und seine Gemahlin, Sarkophag im Braunschweiger Dom
(Foto: eigenes)

teilen

teilen

teilen

teilen